

Mein Rorschach-Test

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498860>

Nutzungsbedingungen

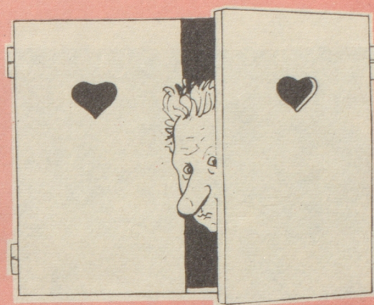
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein Rorschach-Test

Carl Böckli zum 70. Geburtstag



Lieber Bö, ich schreibe Ihnen,
weil ich darf, nicht weil ich muß,
und, obgleich Sie ihn verdienen,
keinen Panegyrikus.
Sie sind nämlich lebenslänglich,
und das heißt schon ziemlich lang,
wenn auch für ein Lob empfänglich,
gegen jeden Überschwang,
gegen alles Hochgeschraubte,
jede Heldentümelei,
Dummheit oder unerlaubte
Arroganz und Tyrannei.
Sie sind menschlich und politisch,
künstlerisch und kulturell
unparteiisch, wach und kritisch
und oft quasi unser Tell.
Ihre Armbrust ist die Feder,
Ihre Pfeile sind der Stift
und der Vers, von denen jeder
haargenau ins Schwarze trifft.
Dank den fromm- und frechen Strichen,
ausgeführt mit Geist und Tusch,
wurden, oft mit ihm verglichen,
Sie zu unserm Wilhelm Busch.
Der mit Ihnen zwar Verwandte
stammt aus anderm Milieu;
drum sind Sie der uns bekannte
unverwechselbare Bö.

Dieser Bö nun ist nicht minder
schöpferisch und genial
und vor allem der Erfinder
jenes Allemand fédéral,
welches mancher schon als dreister
Epigone nachgeahmt;
doch im Gegensatz zum Meister
hat sein Pegasus gelahmt.
Sie sind Fürsprech, Zeichner, Dichter
und, wo es moralisch harzt,
nicht allein ein strenger Richter,
sondern auch ein Seelenarzt,
sicher in der Diagnose,
kräftig bei der Therapie,
ohne Präpotenz und Pose —
so, mein lieber Freund, sind Sie!
Seien Sie nicht zu bescheiden,
falls man, gleichsam über Nacht,
den Naturarzt Bö in Heiden
prompt zum Ehrendoktor macht.
Sollt es nicht so kommen sollen,
weiß zumindest jedes Kind,
was wir alle wünschen wollen:
daß Sie bleiben, wie Sie sind —
jugendlich und aufgeschlossen
und ein Philosoph und Mann,
dem das Volk der Eidgenossen
dankend gratulieren kann!

